

State-of-the-art in der Amateurfotografie

Wenn ich in diesem Zusammenhang von Amateurfotografie spreche, dann meine ich natürlich immer die engagierten und ambitionierten Fotografen unter den Amateuren. Wessen Interesse nicht über den Erinnerungswert eines Bildes hinausgeht, braucht nicht weiter zu lesen. Wenn ich von »state-of-the-art« spreche, dann beziehe ich mich auf den technisch notwendigen Stand den ein interessierter Fotograf heute haben sollte. Das kreativ und gestaltungsmäßig noch einiges im Argen liegt habe ich ja bereits in früheren Beiträgen ausgeführt.

Der rasante Umbruch in der fotografisch-technischen Entwicklung zwingt einfach dazu, uns mehr mit diesen Dingen zu beschäftigen als vielleicht noch vor zehn Jahren.

Also um es noch einmal zu sagen, analog im Kleinbildbereich ist tot und allenfalls noch von historischem Interesse. Wer wettbewerbsmäßig interessiert ist, hat mit rein analogen Mitteln heute keine Chance mehr! Auch wenn der Ex-Vorsitzende des DVF-Landesverbandes Berlin anlässlich der LaDia 2005 gegenteilige Worte fand, so ist das in diesem Fall wohl nur auf ein katastrophales Versagen der Jury auf ganzer Linie zurückzuführen. Glauben Sie mir als jemanden, der jurymäßig den Blick über diese lokalen Veranstaltungen hinaus gerichtet hat, kein Spitzenbild irgendeines ernst zu nehmenden Wettbewerbes kommt ohne digitale Nachbearbeitung aus!

Kamera (Kleinbild)

Der Standard hier ist sicherlich das digitale Spiegelreflexsystem. Obwohl viele Hersteller sich in den Superlativen übertreffen wollen, sind meiner Meinung sämtliche marktgängigen Systeme geeignet die gängigen Anforderungen zu erfüllen. Die sogenannten »all-in-one« Kameras sind wegen des starken Rauschverhaltens und der bekannten Einschränkungen im Weitwinkelbereich und im Sucher für höhere Ansprüche nicht optimal. Unnötig zu erwähnen, das nur das RAW-Format höchsten Ansprüchen genügen kann. Ich rate dringend davon ab nur als JPG zu fotografieren – das ist etwas für Touristen!

Computer

Die Frage der Rechnerkonfiguration ist heutzutage nicht mehr so wichtig. Sie können mit Billigrechnern aus den Regalen der Supermarktketten problemlos Bildbearbeitung machen. Trotzdem will ich nicht verhehlen, daß der Mac hier immer noch die Königsklasse darstellt. Bei einem Symposium des adf (Arbeitskreis digitale Fotografie) letztes Jahr in Hamburg waren viele Größen der internationalen Szene wie zum Beispiel Katrin Eismann aus New York vertreten. Etwas anderes als Mac wurde dort nicht einmal erwähnt!

Bildbearbeitung

Photoshop, Punkt! Anderes spielt praktisch keine Rolle. Obwohl ich persönlich der Meinung bin, daß für viele Anwender Photoshop Elements schon ausreichend ist. Bei Photoshop empfehle ich auch die neue Version CS2, insbesondere wegen des Fluchtpunktwerkzeuges und des neuen Browser-Programms »Bridge«.

Drucker

Hier hat sich in den letzten Monaten einiges getan. Die neue Tintengeneration von Epson mit der kryptischen Bezeichnung »K3« ist eine bemerkenswerte Steigerung in der Qualität der Ultrachromtinten.

Für den Verbraucher bedauerlich aber marketingsmäßig verständlich ist die Tatsache, daß damit auch eine neue Druckerserie verbunden ist.

Dennoch kann ich aus eigener Erfahrung zu diesem Schritt nur raten. Nicht nur die Farbwiedergabe hat sich noch einmal deutlich verbessert, sondern auch die Schwarz-Weiß Umsetzung wurde revolutioniert. Sie erreichen mit dem entsprechenden Papier (s. u.) eine Umsetzung der Grautöne die Ansel Adams vor Neid erblassen lassen würde. Und dies – man höre und staune – ohne Metamerie! Also stabile Grautöne egal bei welcher Beleuchtung.

Papier

Hier ist meine Meinung ja wohl hinreichend bekannt. Der Goldstandard für professionelle Ausdrucke ist und bleiben die FineArt Papiere des Marktführers Hahnemühle. Nicht umsonst wurden diese Druckmedien mit dem TIPA-Award 2005 ausgezeichnet. Wer einmal auf diesem Papier gedruckt hat wird wohl nichts anderes mehr wollen. Also Vorsicht, Suchtgefahr! In der gesamten Kette von Kamera bis zum Druckmedium sind die letzten beiden Punkte die Wichtigsten. Selbst wenn die Kamera nur mittelmäßig ist und der Rechner unter der Datenlast fast zusammenbricht, können Sie mit einem professionellen Drucker und Spitzenpapier noch zu einem guten Ergebnis kommen. Hingegen nützen Ihnen die besten Kameras und Hochleistungsrechner nichts, wenn Sie einen Standarddrucker und schlechtes Papier haben.

Manfred Kriegelstein



© Manfred Kriegelstein

Leider kann der Magazindruck nicht annähernd die Qualität dieses SW-Bildes wiedergeben, das ich mit dem neuen EPSON Stylus 7800 auf Hahnemühle »Photo Rag 460g« gedruckt habe.